

Abonnement:  
2 Mark vierteljährlich  
frei in's Hand.  
Durch die Post vierjährlich 2 Mark  
ohne Belegerung; 2 Mark 40 Pf. mit  
Belegerung frei in's Hand.

Die „Bonner Zeitung“ erscheint jeden  
Samstag Nachmittags 3 Uhr; an Sonn-  
tag und Feiertagen Morgen in der Frühe.

Edition: Märkischer 12.  
Telephon Nr. 40.

# Bonner Zeitung.

— Bonner Tageblatt. —

Dreiundachtzigster Jahrgang.

Nr. 195.

Text und Verlag von G. Reuter (Germann Reuter).

Ponner, Mittwoch, 22. Juli Nachmittags.

Berantwortlicher Redakteur: Hermann Reuter.

1891.

## Der socialdemokratische Zukunftstaat.

Wenn die socialdemokratischen Führer ihrem Anhänger grob von weitem das Gauleibl des Socialistenstaates vorhalten und wenn sie dabei den Beifall der Menge, den dummen betrogenen „Volks“, finden, so lassen sie sich im Geheimen in's Faustchen und amüsieren sich über die Leichtgläubigkeit der „Genossen“, die sich den großen Unsinn aufbinden lassen. Dass die Herren, welche die Umsturzbewegung leiten, selber an die Möglichkeit ihres Zukunftstaates glauben, ist vollständig ausgeschlossen; selbst die größte „Autorität“, der Umsturzprophet Marx, war weit davon entfernt, seine Theorie summt und fordert ihre praktisch ausführbar zu halten. Seine Werke sind Agitationsbriefen in großem Stil, und die socialdemokratische „Lob“ ist einzig und allein auf die revolutionäre Propaganda geschmitten. Wenn es den Umsturzführern mit der Errichtung eines Socialistenstaates wirklich Lust wäre, so würde ganz von selbst eine oder der andere der Parteigehörigen sich gebrauchen fühlen, dieses Problem zu untersuchen und einen Plan, nach welchem gegebenenfalls zu verfahren wäre, wenigstens versuchswise aufzustellen. Wenn die Herren Bebel, Liebknecht, Singer u. s. w. sich aber um diese Frage tatsächlich mit allerlei Ausflügen herumwälzen, so beweist diese Thatsache, dass sie überhaupt an eine mögliche Verwirklichung ihres Schlaraffenstaates selbst gar nicht denken. Wie Herz voll ist, das Rund sieht über! Wenn also der Mund der Umsturzführer hinstelllich ihres „Hauptziels“ nicht übersteift, so ist das doch ein Zeichen, dass sie absolut nichts darüber zu sagen wissen, und dies aus dem Grunde, weil sie es gar nicht der Mühe wert halten, darüber nachzudenken.

Der Abgeordnete Liebknecht äußerte kürzlich in einer socialdemokratischen Versammlung zu Magdeburg: „Wer nach dem Aussehen des Socialistenstaates frage, wie es ja von den Gegnern fortwährend geschehe, bemüht nur, dass er kein Verständnis für den gesellschaftlichen Entwicklungsprozess habe. Die Gesellschaft befindet sich in beständigem Fluss. Wer könnte wissen, was morgen, ja was in fünf Minuten sein werde. Jedes eintretende Ereignis ändert die zu treffenden Maßnahmen.“

Durch solche nichtssagenden Ausreden lassen sich die „Genossen“ verständnislos abwählen. Keinem der „Wissensbedürftigen“ fällt es ein, dem Herren etwas fester auf den Bahn zu fühlen. Sie glauben fest daran, dass die Gegner kein Verständnis haben, weil diese genug wissen möchten, wie der Zukunftstaat beschaffen sein werde, und sind nunmehr überzeugt davon, dass sie selber ein volles Verständnis durch ihr Verhalten beweisen, weil sie eben den Redner mit Fragen unbehelligt ließen. Welch ungheores Armutsgesetz geben sich da die anstehenden „Genossen“! Weil Herr Liebknecht meint, Niemand könne wissen, was morgen sein werde und weil er deshalb ein Aufstellen von Zukunftsplänen als unmöglich hinstellt, verzögern die begierigsten Anhänger der Socialdemokratie sogar auf auch nur annähernde Klarstellung des Hauptziels der Partei, welche sie zugeschworen haben.

Mag es morgen in der Welt aussehen, wie es wolle, eines werden doch wohl die Socialdemokraten als sicher annehmen, nämlich, dass sie und ihre Anhänger noch existieren. Nur um sie und ihre Organisation der Socialisten handelt es sich ja einzig und allein. Herr Liebknecht beantwortete doch (aber nicht etwa mit „wenn“ und „aber“ und „vielleicht“) nur die Frage, wie würden es die socialdemokratischen Führer mit der Zeitung ihres Staatswesens, mit der Ein-

stzung der notwendigen Bedürfnissen, mit Gesetzgebung und Rechtsprechung halten? Dass die Bellamy'sche Staatssterei irgendwie als Programm dienen könnte, legungen selbst die Umsturzblätter, sie meinen weiter, dass es im Socialistenstaat „vielleicht ähnlich“ zugehen könnte; aber aus näherer Deklarationen lassen sie sich nicht ein. Und doch wäre es wünschenswert auch für die „Genossen“, zu wissen, in welchen Händen dann die Vertheilung der Arbeitsmittel, die Zurechnung zu den Brüdern, die Bemigung des Einkommens u. a. m. gelegt werden sollte. Wie hat denn zur Zeit die Socialdemokratie diese Rollen vertheilt? Wie lautet der Versetzungsentwurf des Zukunftstaates?

Wenn die Umsturzführer auf diese Frage keine prompte Antwort zu erhalten wissen, so stehen sie einfach als Charlatane da. Sie zeigen von ferne das Schlaraffenland und ergönnen sich an der Wahrnehmung, das schon bei den bloßen Aussichten auf gebräute Täucher die „Genossen“ die Ränder ausspielen! Die, wie von allen Seiten festgestellt wird, von unbekämpbaren Wissensdrang erfüllten Arbeiter sollten sich aber doch das vorgestellte Schlaraffenland einmal näher ansehen, sie sollten sich, statt wegen kleiner Dinge und wegen blödlicher Affären mit den Autoritäten herumzutun, einmal ernsthaft darüber Rechenschaft abstimmen, wohin denn eigentlich der Weg der Socialdemokratie führt.

Freilich Antwort werden weder sie noch wir auf solche Fragen erhalten. Die einzige wahrhafte Antwort müsste eben nur die sein: „Die Geschichte mit dem Zukunftstaat ist Unfassbar, ist ein Zugmittel, durch das wir unsern Anhang festhalten. Wir streben nach der Gewalt, um das Staatsrecht in unsere Hände zu bekommen, und wenn wir erst oben sind, dann ist der Socialistenstaat da. Wie er aussiehen wird, das steht Gott nicht.“ Wie er aussiehen wird? Möglicherweise doch die beladenen Arbeiter einmal die Geschichte der französischen Schreckensherrschaft und der Commune — aber nicht etwa in der Hoffnung, sie zweckmäßig zu nutzen, sondern in der Hoffnung, sie würden dann finden, dass diejenigen, welche die Revolution lancen, die Herren sind, dass aber diejenigen, welche die Revolution machen, nach wie vor, oder vielleicht sogar als vorher „tyrannisch“ werden.

## Vom Tage.

Die Ausführungs-Berordnung zum neuen Einkommensteuergesetz ist fertiggestellt und wird schon in den nächsten Tagen erscheinen. Ein eine Fortsetzung der Steuerreform in der nächsten Landtagssession wird höchstwahrscheinlich nicht gedacht. Was darüber neuverdänglich in den Zeitungen behauptet worden ist, entschlägt durchaus der Begründung.

\* \* \*

Der in den fünfziger und sechziger Jahren durch sein Auftreten und seine Tätigkeiten viel genannte extremeconservative Abgeordnete Dr. v. Grätz Wantrup ist in Aken im vorigen Jahr gestorben. Sein Wort: „So reichlich und so zweitelschön“ ist zu einem geflügelten Wort geworden. Büchmann erzählte darüber: „Als am 9. September 1865 zu Danzig ein aus Rechnung des Herrn Friedrich Meyer erbauter Freigassschiff „Marinemarina“ vom Stapel gelassen wurde, ward dabei ein vom Regierungsrath Wantrup verfasstes Gedicht gelesen, aus dessen Anfangszeilen: „Vom Fels zum Meer wehn des Königs Fähren — Und auch die blaue Salzflut grünen ihre Färben — Schwarzweiß — so reichlich und so zweitelschön“, die letzten fünf Verse unvergänglich geworden sind.

\* \* \*

Die knarrenden Schritte des Daborenden. Murre ist sehr erfreut über das Erscheinen und den Anblick des hellen, statthaft ausdruckenden Herrn, der ihre junge Perle mit dem leisesten Andenken berührt und auch sie dabei nicht vergibt, besonders erfreut, als sie selbst weiß, dass es der vielverdiente Ritter des gebildeten Herren Intendanten ist.

„Das ist Murre, meine liebstehe Vesperin und Dienerin“, hört sie ihr lieber „Großen“ sagen mit jener neuen Ernsthaftigkeit, die ihr bei solchen Gelegenheiten eigen ist.

„Frau Murre — oder Roseline Murre, wie muss ich sagen? — Murre! Ausgezeichnet!“ lacht der junge Herr fröhlich auf und sagt dann hinzu, trotz des ihr aufgestellten guten Zeugnisses erscheint mir dieser Murre Schw in der hohen Nachstunde für eine junge Dame durchaus angemessen.“ Und er bietet Elida seine Begleitung an. Murre ist entsezt, dass diese abgelehnt wird. Sie geht hinter ihrem Heftelstein her und verzehrt nicht, ihre Wissensbildung darüber fund zu tun, dass sie Elida ob und zu am Mantel sieht, was diese aber unbedacht ist.

Werner lädt sie durch die gute Böslichkeit, doch entschiedene Antwort nicht zurückzufordern. Sein Ton in der deutlich verbindlichs, artig. Er vibriert darin, aber das nicht gewusst unterdrückte Heiter seines Empfindens, das bei dem jungen lebensfrohen Offizier für diese rechte Dame immer wieder und mit zunehmender Heiterkeit ausflammt.

„Gewiss“, sagt er, „meine Begleitung nicht gewünscht, dann bleibe ich zurück, so gewagt es mir für Sie klein, so in später Stunde des weiter, zeigt einfamen Weg allein zurückzulegen. Gestatten Sie mir aber, eine paar Worte an Sie zu richten. Es betrifft mein Gott. Sie dachten, nein. Sie werden nicht so grausam sein wollen und mein Einladung ablehnen. Bitte, lassen Sie mich weiter sprechen“, steht er, als Elida ihn unterbrochen will, „es sind unter Ihnen noch einige Damen da, die ersten Ruhm mit ihnen — ihren Frauen, dann noch einige Freunde und Bekannte — fehlen Sie daran, so habe ich keine Freude an dem ganzen Abend.“

Werner vergisst blosslich in diesem Augenblick die Wette und alle übrigen Nebengedanken, es ist ihm wirklich eins zu das verdeckte Vergnügen zu tun.

Elida zieht mit ihrer Antwort, gleichwohl sie weiß, was sie will, nämlich: die Einladung ablehnen, unter allen Umständen ablehnen, sie sucht nur nach einer blödsinnigen, wortlosen liebenswerten Form. Werner legt sich ihr Schweigen zu seinen Gunsten aus.

„Nicht wahr, mein liebstes Fräulein. Sie kommen, Sie machen mir diese Freude — diese Ehre! Verlangen Sie Zukunft, was Sie wollen, ich bin und bleibe Ihr ergebener Dienst, Ihr treuerster Beschützer, Ihr

Anzeigenpreis:  
15 Pfennig für die eingetragene  
Anzeige über deren Raum.  
kleinere Geschäfts-Anzeigen,  
Wohnungs-Gesuche usw. bis 5 Zeilen  
mit 10 Pf. für die Zeile.  
Alle Anzeigen bei Vorabzahlung für  
einmal das Attestat freit.  
Ausserordentliche Anzeigen 20 Pf. für die Zeile.  
Bei grösseren und laufenden Aufträgen  
entsprechender Rabatt.

1891.

Berantwortlicher Redakteur: Hermann Reuter.

\* Die „Times“ kommt noch einmal auf die Pariser Internationale in der französischen Deputiertenkammer zurück und bemerkt dazu: „Die Unbeständigkeit der französischen Politik ist seit lange eine Noth für Europa gewesen. Die Abschaffung des Deputierten- und Freitags zeigt, dass die Franzosen noch immer plötzliche unverherrlichen Gesellschaftsversammlungen zugänglich sind, gegen welche Politiker, die sich ihrer Verantwortlichkeit bewusst sind, nichts thun können. Über die durch den Frieden von Frankfurt bewirkten Gebietsänderungen berichtet viel Wissend. Einige englische Politiker, welche es für passend halten, Frankreich zu schmälen und Deutschland einen Schlag zu verleihen, übersehen, dass Frankreich, als es den Krieg von 1870 begann, eingefriedetermaßen das linke Rheinufer bis Mainz annektieren wollte. Kein vernünftiger Mensch zweifelt, dass Frankreich ohne Stropel und Zaudern deutsches Gebiet annexirt hätte, wenn es sogleich gewesen wäre. Deutschland handelte nicht, wie Frankreich gehandelt haben möchte, nach Gründungsgründen, sondern nur in der Absicht, die deutsche Einheit zu sichern.“

\* Der diesjährige Reise des Königs Oskar nach Norwegen wird, wie man den „Rhein-Kur“ aus Stockholm höre, eine erhöhte Bedeutung heissen. Hierfür sprechen u. a. der Umstand, dass sich zur Verabsiedlung unter den in Stockholm anwesenden Ministern, unter welchen nun den neu ernannten Premierminister Bodström dem demütigen, auger zahlreichen Diplomaten und Offizieren, dem Bevollmächtigten des französischen Reichsabtes, nicht Ansicht Offiziere die ungemein große Volksmenge eingefunden hatte, wie sie noch nie bei derartigen Anlässen zu sehen war. In der That ist es auch eine überaus erste Zeit, in welcher der König diesmal seine norwegische Reise antritt, denn die überwiegend radikalen Norweger stehen noch immer unter dem Eindruck des jüngsten Auftretens des vorigen Premierministers Falckhjelm: „Wenn ich nur die 90 Tage Übungzeit bekomme, wollen wir schon schwedisch mit den Norwegern sprechen.“ Die „Aufstellung der Union“ war denn auch seitdem ein Thema, das in allen Tonarten erörtert wurde. Wenn sich König Oskar auch noch vor seiner Abreise heißtelt hat, an Falckhjelm's Plan einen anderen Mann zu stellen, so wird doch erst die persönliche Anwesenheit des Königs in dem Bruderkreise eine Lösung zu Wege bringen können. Dies wissen die Schweden, und daher sind aller Augen im Lande nach Christiania gerichtet, wo die Ereignisse der nächsten Tage maßgebend für die Zukunft sein werden. Bei den beiden liebenswürdigen Eigenschaften, die den König Oskar auszeichnen, wird sich vielleicht ein zusicherndes Resultat ergeben. Dem König wird es jedenfalls ein beruhigendes Gesicht sein, sich bei dieser Reise, die er wohl nicht ohne Zagen angereten hat, von der Sympathie seines schwedischen Volkes begleitet zu wissen. Viele Zeitungen widmen dem König aus Anlass seiner Reise warme Artikel, und ein Blatt schließt seine Betrachtungen über dieselbe mit den Worten: „Courage, Sir!“

## Umlaufende Nachrichten.

Berlin, 21. Juli.

Seine Majestät der König haben Allerhöchstes geahnt: Den höheren Pastorens, Major a. D. Göppert zu Schwelm den Königlichen Kreuz-Orden dritter Klasse zu verleihen.

Bei der Bergwerks-Direktion zu Saarbrücken ist der bisher mit den Geschäften des Vororten betraute Ober-Bergmeister von Belsen zum Vorwenden ernannt worden.

Dem Ober-Bergmeister Benuß ist die Stelle eines rechtsständigen Mitgliedes bei dem Ober-Bergamt zu Dortmund übertragen worden.

## Deutschland.

\* Berlin, 21. Juli. In sämtlichen bissigen Wahlkreisen ist am Sonntag ein von den engeren Genossen in der inneren Bewegung — so hieß die geheime Organisation der Socialdemokratie unter dem Socialistenzug — ausgehendes Flugblatt verbreitet worden, welches die socialdemokratische Fraktion ihrer an-

gefeierter Verehrer. Sollte sich im Publikum irgend ein Intrigant hervorstellen, Ihnen einen Antrag zu bereiten, so soll der Jämmeliche durch einen Einflussstrahl seiner ganzen Freundschaftswelt zum endigen Schlag gebracht werden. Ihre Astellung am Theater soll und wird, ich flehe dafür, durchsetzt werden. Der Intendant ist mein Onkel — und wenn auch nicht — das Publikum kennt unseren Onkel. Sie haben ganz über zu befürchten, jetzt und für alle Zukunft.“

Werner hat immer eindringlicher geredet, bald in leidenschaftlichem Tone, je nachdem er im Augenblick sich der nötigen Mission erinnert; er ist in religiöser Entfernung neben Elida hergegangen. Diese hat mehrwals einen verunsicherten Verlust gemacht, ihn zu unterbrechen. Wie protestlos, denkt sie, auf solche Weise, wie es sich hier offenbart, zum Bettal zu gelangen! Welches Werk hat der Apollos, wenn fast des Impulses Intrigue oder Bestechung ihn regieren. Elida sieht wieder Murres liebste Singer am Mantel, es mag nichts, sie bleibt sitz und hat ihre Gedanken geordnet. Werner blickt besorgt auf ihre Worte, er glaubt ganz bestimmt, durch seine Verehrsamkeit endlich gefestigt zu haben. So gebeten, so gesetzt, dass dat er noch niemals gethan, auch noch etwas nützlich gehabt. Er trau seinem Ohren nicht, als Elida mit der ihm so verhaschten Kühle und mit unerweckter Hartnäckigkeit bei ihrem Vorlage beharrt.

„Sie müssen es mir verzeihen“, sagt sie, „ich kann nicht in einem Atem reden und dann wieder zu sagen. Ich mache mich Ihrer Güte unverdient, aber weiß ich, und deshalb Verzeihung! Seien Sie mir nicht gar zu böse. Bin ich einmal verkehrt? — sie sucht einen Scherston anzuhören, um der Sache die Spalte abzuschneiden — dann mache ich es dem Damas noch, den Bruder der Römer — dann komme ich, das verkehrt ich Ihnen, und hier ist meine Wohnung — ich bin Ihnen dankbar auch für die gütige Besetzung — für alles — und am meisten, wenn Sie mir nicht hören wollen.“

Der freundliche Wohlton ihrer Stimme lädt hell in die stille Nachtküche.

Der Intendant von Hochstett, der vor einigen Minuten erst von einer größeren Herrschaftsversammlung abmarschiert ist und große sein Fenster oben im Stockwerk schließen will, um sich zur Ruhe zu begeben, bleibt aufgehoben und steht noch.

Diese klare, singende Stimme würde er unter Tausenden wiedererkennen, und viele gebrochne Sprüche, biesen ausläufigen Accent überholt. Die dunkle Stimme dort unten auf der Straße, mit dem weisen flachigen Klang auf dem Kopf, was Elida Süßkram sein, die andere wahrscheinlich die alte Dienarin, die dritte Gestalt — noch kann er die Person nicht erkennen, sieht aber,





## Gottfried Spindler,

Bonn, Königswinter,  
Metallwaren - Handlung, Kupferschmiede und  
Pumpenmacherei,

liefer zu billigen Preisen als Spezialität:

**Bierdruck - Apparate und Armaturen**  
in anerkannt solider Ausführung.

Lager in garantirt chemisch reiner Kohlensäure.  
Reducir-Ventile (Kohlensäure-Automaten).

Täglich Versinnen von Kupfer- und Eisen-Geschirren.

Lager in Saug-, Druck- und Regen-Pumpen.  
Ausführungen in Kupfer-Apparaten, Kesseln, eisernen  
Behältern und Reservoirs.

Lager in Gas- und Wasserleitungen - Gegenständen,  
Bade- und Küchen-Einrichtungen, alle technischen  
Artikel für Gas-, Wasser- und Dampfheizung.

Gummischläuche.



Reparatur-Werkstätte.

Lager in Säng-, Druck- und Regen-Pumpen.  
Ausführungen in Kupfer-Apparaten, Kesseln, eisernen  
Behältern und Reservoirs.

Lager in Gas- und Wasserleitungen - Gegenständen,  
Bade- und Küchen-Einrichtungen, alle technischen  
Artikel für Gas-, Wasser- und Dampfheizung.

Gummischläuche.



Restaurant

Wilh. Adtorf,

Münsterplatz 25.

Der Versand meines  
ärztlich empfohlenen

Münch. Löwenbräu  
geschieht in 15/2 Liter-

Flaschen zu Mk. 3.00, so-  
wie eines hellen Bieres  
aus der Brauerei

Wicküler Elberfeld  
in 20/2 Liter-Fl. zu Mk. 3.00.

**Grösste  
Auswahl in Tapeten,**

Teppichen,  
Wachstuchene,  
Linoleum,  
Tischdecken,  
Cocosmatten

zu billigen Preisen bei

Emil Kreit,  
Breitestrasse 14 a.

Tapeten-Reste ganz beson-  
ders billig.

Chemische  
Garderoben-  
Reinigung,  
Färberei  
und  
D. Engelskirchen.  
Appretur-  
Anstalt.  
Josephstrasse 42.  
Gebrüder 1877.

Billiger und  
gut Käse.  
Gef. Käse & Co. 26.  
Gef. Käse. 28.  
Gef. Käse. 32.  
20 per kg. 3.60 m. 3.80  
10 per kg. 3.50 m. 4.20.

**Sport**  
100 St. 6 M.  
8 „ 50 Pf.

**Spezialität:**  
Hochfeine importierte Havana's  
von 150—1200 M. per Mille.

**Lucia**  
100 St. 7 M.  
7 „ 50 Pf.

Direct import.  
ägyptische,  
russische,  
türkische,  
amerikanische,  
englische,  
französische  
Cigaretten  
und Tabake.

**Cigarren-, Cigaretten-  
und**  
**Tabak-Import-Geschäft**  
Wilh. Steinmeister,  
BONN a. Rh.,  
gegründet 1853.

Havana,  
Malias,  
Baha,  
Mexico,  
Bamberger  
und  
Bremer  
Cigaretten  
in grösster  
Auswahl.

**Costa Rica**  
100 St. 8 M.  
6 „ 50 Pf.

Ich leiste Garantie, dass meine  
Fabrikate nur aus den besten  
west- und ostindischen, sowie  
amerikanischen Tabaken  
hergestellt werden.

Pacification  
100 St. 9 M.  
per „ 10 Pf.

Neues wasserlösliches  
Desinfections-  
Mittel  
in Flaschen  
à 50 Pf. u. M. 1.50.  
En gros & en détail  
zu beziehen durch die Drogerie von  
L. Hasenmüller Nachf. Bonn.

**Lysol**

**Rollläden**

aus Stahl u. Holz  
Wilh. Tillmanns, Remscheid  
Ehrendiplom Amsterdam

**Pet. Winter,**  
Installateur,  
Bonn, Bivotgasse 4.

Unter Garantie frischer Natur!

**Östrier, Hammelbraten**

9 Pfund franco Radn. 7 Maf.  
S. de Beer, Emden.

Unter Garantie frischer Natur!

**Östrier, Hammelbraten**

9 Pfund franco Radn. 7 Maf.

S. de Beer, Emden.

Ein alt. verh. Metallwarenver-  
trieb, angeblich, Industrie-  
in grös. Gef., ob e. ist, wo e.  
selbst, ausführlich Erwerb fund. könnte,  
Off. 4. 10. vof. Potodam.

Bornius. Birk. 4 — 16.00 15.00 R.

Dessau. Gas 4 — 16.00 16.90 R.

Dts. Jute-Sp. 4 — 13.75 13.75 R.

Dts. Jute-Sp. 4 — 12.00 12.00 R.

— Spiegel. 4 — 12.00 12.00 R.

Wien. Wiss. 4 — 14.00 14.00 R.

West. Jute 4 — 8.00 9.00 R.

West. Jute 4 — 20. 20 R.

West. Jute 4 — 23.00 23.75 R.